

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 1 (1891)

Heft: 2

Artikel: Brief über die Gæhrung

Autor: Sauter, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch ärztliche Zuschriften haben uns beglückt und — was wir am wenigsten von dieser Seite erwarteten — das Kompliment gemacht, dass unser Artikel in der That sehr « wahr » sei und dass durch Anwendung der Koch'schen Lymphe viele Aerzte jetzt Homöopathie treiben, ohne es zu wissen. Diese Herren wollen es nun auch einmal mit der Elektro-Homöopathie versuchen.

Wenn nur überall das Eis des Vorurtheils so schnell zu brechen wäre!

Endlich fragt uns, nach seinen sympathischen Ausdrücken zu schliessen, ein Verehrer der Elektro-Homöopathie an, *was* eigentlich über die Koch'sche Entdeckung unsere Meinung sei, da diese aus dem letzten Artikel nicht ersichtlich wäre. Auch diese Frage wollen wir gern beantworten, allerdings nicht in kompetenter Weise und nur vom theoretischen Standpunkt aus.

Dr. Koch schreibt seiner Lymphe offenbar eine *mechanische* Wirkung zu, die kranken Gewebe zu zerstören, und nach der Zerstörung und dem Ausstossen soll der Heilungsprozess vor sich gehen. Zu einer solchen heroischen Wirkung und Thätigkeit, falls sie vom physiologischen Standpunkt aus überhaupt möglich wäre und einen Heilwerth hätte, scheint uns die Quantität der angewandten Lymphe zu gering zu sein, sie muss sich bei der ohnehin geringen Quantität durch Vermischen mit der Blutmasse noch so verdünnen, dass wir an diese mechanische Wirkung kaum mehr glauben können. Wäre die Quantität der angewandten Lymphe aber so gross, dass sie direkt in zerstörender Weise auf die Gewebe einwirkte, so müsste sie entschieden *lebensgefährlich* sein.

Ganz anders verhält es sich aber, wenn von dem Mittel nur eine den homöopathischen Prinzipien entsprechende *Anregungsthätigkeit* verlangt wird, eine *langsame* und *biochemische Aktion* auf den Stoffwechsel — und hier muss man unwillkürlich an die Schüssler'sche Cellular-Pathologie denken — dann aber müsste das Mittel noch viel *weiter verdünnt* werden, ja Dr. Koch müsste dann voll und ganz homöopathische Prinzipien durchführen!

Diese Konsequenzen wird er indessen kaum ziehen und wenn er es wagte, würde er bald « gekreuzigt » werden.

Die *biochemische Aktion*, die *molekuläre Anregung*, zur Heilung der Krankheiten eine *conditio sine qua non*, kommt in höchstem Maasse den durch Gährung bereiteten, leicht assimilirbaren elektro-homöopathischen Mitteln zu, zu welchen das *Pflanzen-* und das *Mineralreich* die Elemente liefern und wohl nur *allein* liefern dürfen.

Es scheint uns der Natur und ihren Gesetzen zuwider, Schlacken, die mit Energie ausgestossen wurden, wieder in den Körper in irgend einer Form einführen zu wollen, und niemals hätte Hahnemann seine Devise des *Similia similibus* für die Isopathie gelten lassen. A. Sauter.

Brief über die Gährung.

Genf, den 1. November 1887.
Herrn Dr. Landry in Paris.

Die Erklärungen, welche ich s. Z. Herrn von Bonqueval über die Gährung als thätiges Prinzip in der Zusammensetzung der electro-homöopathischen Mittel gab, befriedigen Sie nicht ganz. — Damals

hatte ich einfach die Absicht, die That-sache zu erwähnen und nicht Erläute-rungen zu geben, welche ich für einen sehr grossen Theil der Leser für unnütz hielt. — Heute mache ich mir das Ver-gnügen, Ihnen Eingehenderes darüber mitzutheilen.

Meine Mittel sind in der That nicht allein zusammengesetzte (gruppirte), son-dern auch elektro-homöopathische Mittel. Die Gährung mag in der Zusam-mensetzung eines gewöhnlichen gruppirten Mittels nichts zu thun haben, während sie im Gegentheil in der Zusammensetzung echter elektro-homöopathischer Mittel Hauptsache ist. Die Gährung bringt die vegetabilische Elektrizität hervor, und vor-beholtlich des Nachweises seitens *Mattei's*, mit welchem Rechte er seine Mittel „elektro-homöopathische“ nennt, ist der Zweifel erlaubt, ob überhaupt Elektrizität darin enthalten ist, vegetabilische oder nicht. Dieser Zweifel scheint nur um so gerechtfertigter als viele Behauptungen des Grafen als ungenau befunden worden sind ¹⁾.

Zusammengesetzte Mittel existiren seit langer Zeit; es können daher die Herren *Ghirelli* und *Poncio* zusammengesetzte Mittel, verschieden von denen *Mattei's*, ohne Gährung machen, aber niemals wird es ihnen möglich sein ohne letztere wirk-liche *elektro-homöopathische* Mittel her-zustellen.

Dieser Unterschied wird genügen, um Licht in die Debatte zu bringen und mir meine Antwort zu erleichtern.

¹⁾ Siehe *Mystères et mystifications du Comte Mattei etc., Homöop. Central-Aotheke, A. Sauter, Genf.*

Erlauben Sie mir nun Ihnen folgende Erklärung zu geben:

1. Die Gährung der Pflanzen ist nicht etwas so neues als man zu glauben scheint. Schon die alte spagyrische Schule wandte dieselbe bei ihren Mischungen an, ohne sich selbst genaue Rechnung von den physiologischen und chemischen Verände-rungen zu geben, welche sie darin hervor-brachte; ²⁾ man sah und konstatirte da eine Kraft, welche man sich aus Mangel des Mikroskops nicht erklären konnte und begnügte sich damit, dieselbe nutzbar zu machen. Kaum dass man sich diese seit den Entdeckungen *Pasteur's* so wichtig gewordenen Einzelfragen stellte, Ent-deckungen, welche so viel Licht in die bis dahin geheimnissvollen Vorgänge der Gährung geworfen haben, oder genauer und richtiger gesagt, in das vegetative Leben gewisser Mikroorganismen, deren Thätigkeit so mächtig die verschiedenen Moleküle der Körper dislocirt und deren Wirkung, Dank der chemischen Analyse, heute mathematisch genau gemessen werden kann. Man weiss, dass die durch den Einfluss der Gährung entbundene Kohlensäure durch ihr Aequivalent in Sauerstoff ersetzt wird. Man kann genau berechnen wie viel Alkohol bei der Gährung einer gewissen Menge einer zucker-haltigen Lösung, s. B. zerdrückter Trauben, entstehen muss.

Bei den Pflanzen ist die Operation

²⁾ Nach einer Mittheilung, welche ich Herrn Dr. *Collin* in Marseille verdanke, spricht Dr. *Garridel*, ein berühmter Arzt aus der Provence, in seiner 1715 gedruckten grossen Abhandlung über die Medizinalpflanzen, davon als einer alten Methode um die Kraft der Pflanzen aus-zuziehen.“

nicht so einfach, besonders wenn diese mit Mineralien vermischt sind; es ist im Gegentheil sehr schwierig, hierfür genaue Formeln aufzustellen. Die Thatsache selbst aber ist sehr leicht zu kontroliren. Zerstossen Sie irgend eine Pflanze, den Aconit z. B., und lassen Sie ihn 24 Stunden ruhig liegen. Es wird sich Wärme darin entwickeln mit deren Hilfe sich die Kohlensäure entbindet, während das Albumin zerstört und der Geruch stärker wird. Begiessen Sie dann die so behandelte Pflanze mit Weingeist um die wirksamen Prinzipien auszuziehen. Die so erhaltene Tinktur wird dunkler sein, als wenn Sie den Weingeist ohne vorhergehende Gährung zugefügt hätten und viel kräftiger, wie dies auch Professor *Jäger* in Stuttgart vermittelst seiner neural-analytischen Methode nachgewiesen hat.

Aehnlich wie durch die Verdauung und selbst die künstliche Verdauung vermittelst Pepsin die Nahrung zersetzt und verändert wird, so trennt die Gährung die Moleküle eines Stoffes und gruppirt sie nachher in anderer Weise. Warum sollte da nicht dieselbe Kraft in ihrer Wirkung auf eine Gruppe medizinischer Pflanzen dieselben verändern, wobei diese gewissermassen ihre besondere Individualität einbüssen, und daraus ein harmonisches um so mächtiger wirkendes Ganzes herstellen können?

Ich wiederhole übrigens, wenn elektro-homöopathische Mittel diesen Vorzug nicht aufzuweisen haben, warum sie andern zusammengesetzten Mitteln vorziehen, die schon längst bestehen und deren Heilkraft sich als so unbedeutend erwiesen hat, dass man deren Existenz kaum noch kennt?

Was speziell die Behandlung jedes einzelnen Medikamentes bei der Gährung

betrifft, so sehe ich mich zu der Erklärung gezwungen, dass das Sache persönlicher Erfahrung ist und nicht im Voraus in bestimmte Formeln gefasst werden kann. Das hängt von vielen Umständen ab, von der Menge und der Eigenschaft der der Gährung unterworfenen Pflanzen sowohl, als von der Temperatur, bei welcher die Operation vorgenommen wird. Der Zubereitende muss den Geschmack, den Geruch, einen durch Gewöhnung angeeigneten Instinkt und die Erfahrung zu Rathe ziehen und jene überlegene Analyse des praktischen Urtheils, welche nicht aus Büchern geschöpft werden kann. Was soll ich Ihnen weiter sagen? Nur das Eine, jeden Tag mache ich derlei Operationen und jeden Tag, je nach den Umständen, ist die Dauer derselben eine andere. Bei den Pflanzen warte ich bis das Albumin zersetzt ist und sich keine Kohlensäure mehr entbindet. Bei den Mineralien in Verbindung mit Pflanzen ist die Methode dieselbe. Mit speziellen Reagenzien prüfe ich ob die Zersetzung vor sich gegangen ist.

Ich weiss es wohl, meine Gegner und sagen wir es ohne Umschweife, Mattei's Depositäre, suchen seit mehreren Jahren mein Verfahren, obwohl es sich vor den Augen meiner Angestellten vollzieht, in Zweifel zu ziehen. Ich habe Tausende von Kilogrammen Pflanzen dieser Operation unterworfen, sowohl für die Kugelchen als auch für die Flüssigkeiten; mehr als hundert Aerzte und eine grosse Zahl von Kollegen haben mir die Ehre erwiesen, meine Laboratorien zu besuchen; ich nehme sie stets gern auf und freue mich, sowohl auf ihre Fragen zu antworten, als auch ihnen die betreffenden Einrichtungen zu zeigen. Im

Uebrigen hat die Fabrikation eine solche Ausdehnung genommen, dass es unmöglich wäre sie zu verheimlichen oder auch nur neugierigen Augen zu entziehen.

Genehmigen sie etc.

A. Sauter.

**Das elektro-homœopathische Institut
in Genf,**

unter der Direktion von H. A. Sauter stehend, sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, die Lokale, welche es seit 15 Jahren inne hat, zu verlassen.

Diese Lokale sind zu klein geworden; die Direktion, vor den grossen Ausgaben nicht zurückschreckend, lässt nun einen grossen Bau erstellen, welcher alle wissenschaftlichen Einrichtungen, die neuesten Maschinen und Apparate beherbergen wird, die zur Ausübung und zum weiteren Ausbau der neuen Wissenschaft erforderlich sind. Das Institut wird also vom 1. Okt. 1891 an in einem Gebäude untergebracht sein, welches seiner Bedeutung würdig ist.

Der Neubau befindet sich noch innerhalb des Stadtgebietes, an der Lyoner Strasse und bedeckt eine Grundfläche von 1000 Quadratmeter; er enthält die homœopathische Centralapotheke, grosse Laboratorien zu ebener Erde und in dem ersten Stockwerke die Bureaux, spezielle Räume für die Gährungen, physiologisches Kabinett, Bibliothek, das Privatlaboratorium des Direktors, Zimmer für Konsultationen, ärztliches Kabinett u. s. f.

Um allen Anforderungen zu genügen, ist eine vollständige Apotheke (System Hahnemann) in der ersten Etage eingerichtet.

Die Theilung der Arbeit ist in diesem grossen Etablissement in ihrer ganzen Ausdehnung durchgeführt; für jeden Zweig, wie für die Fabrikation von Stuhlzäpfchen, die Destillation der Fluide, die Parfümerie, die Fertigstellung der Apotheken, der Salben etc. sind besondere Chemiker und Angestellte thätig. Diese Trennung der Arbeit und der Räume sichert die Genauigkeit in der Fabrikation, verhindert Irrthümer und erleichtert die Kontrolle.

Klinische Mittheilungen.

Aus Amerika.

— Ich habe zwei von allopathischer Seite aufgegebene, durch *Schlagfluss Gelähmte* mit den Sternmitteln geheilt; einer davon hatte Gehirnlähmung und war unfähig ein Wort zu sprechen; der Puls ging ausserordentlich schwach, jedoch vermöge der Heilkraft der Sternmittel konnte er nach einem Monate zu seiner Profession (Schuhmacher) zurückkehren.

Sodann habe ich ein *schwindsüchtiges Mädchen* in Behandlung, dasselbe befindet sich bereits bedeutend besser, wenn die Herstellung vollends erfolgt sein wird, berichte ich weiteres darüber.

Hochachtungsvoll

Dr. Jos. Reich.

East Saginaw, Mich., 922, Genesee Ay.

U. St. Amerika.

— *Halsleiden.* Schon von Kindheit an litt ich an den Mandeln, ein Leiden, das trotz aller Pflege mit den Jahren sich so verschlimmerte, dass ich auf den Rath der Aerzte ein südliches Klima aufsuchte und